

ses gewohnte und durch ihren nutzbaren Fleiß dazu berechnete Familien, sehen sich des nothwendigen beraubt, hilflos in das Verderben versinken, dessen vor ihren Augen fürchterlich aufgesperreter Schlund alle ihre Glückseligkeit unwiederbringlich verschlingt. Häuser, die von undenklichen Zeiten blühen, sehen dem Verluste ihrer erblichen Besizungen unbeschützt entgegen. Aus ihrem hundertjährigen Eigenthum durch trotzige Ueberwinder verdrängt, wird Elend und Untergang ihr Theil seyn. Wider die Gewalt des Siegers sind die Kräfte der Gerechtigkeit ohnmächtig. Dort reizen stolze Krieger den Fleiß des friedfertigen Landmannes, seinen im Schweiß erarbeiteten Segen, unbekümmert nieder. Umsonst hebt der Elende Hände und Augen gen Himmel. Ihm bleibt nichts als Verzweiflung übrig. Seine glücklichere Nachbarn, die er beneidet, sehen mit jedem Tage einem gleichen Verhängnisse entgegen, und ihr ganzer Vorzug vor ihm ist, daß sie noch fürchten können, etwas zu verlieren.

Noch haben Länder, welche nicht mehr, als dieses Uebel leiden, nicht Recht, sich zu beklagen. Diese sind nur des Krieges unvermeidliche Folgen. Alle diese Wuth ist gesetzmäßig. Bald wird die
zügel-